

etwas zu wählen (*muḍṭarr fī iḥtiyārīlī*). Es gebe aber weder Zwang (*ğabr*) noch Ermächtigung (*tawfiq*), sondern etwas dazwischen (*amr bayn amrayn; amr naṣaf*)²⁴⁶. Nābulusī bestätigt ausdrücklich, dass in dieser Hinsicht überhaupt kein Unterschied zwischen den Aš‘ariten und Māturīditen bestehe²⁴⁷.

8. Abū ‘Udbā (gest. nach 1172/1759)

Abū ‘Udbā und – der unter Punkt 5. behandelte – Isbirī sind von den hier vorgestellten Autoren die am wenigsten erforschten. Zwar ist Abū ‘Udbas theologisches Werk *ar-Rawḍa al-bahiyya* bereits 1322/1904 in Ḥaydarābād erschienen,²⁴⁸ doch taucht kaum etwas über ihn in den einschlägigen Nachschlagewerken auf. Wenn überhaupt, dann wird er als Theologe erwähnt²⁴⁹.

8.1 Biographie und Werk

Die *EP* widmet Abū ‘Udbā keinen Eintrag. Kurze Angaben zu ihm finden sich jedoch bei Ziriklī und Kahhāla²⁵⁰. Ziriklī bezeichnet ihn als Hasan b. ‘Abdalmuhsin Abū ‘Adaba, einen Theologen (*mutakallim*), der nach 1172/1759 gestorben ist²⁵¹. Des Weiteren listet er folgende Werktitel von ihm auf: *ar-Rawḍa al-bahiyya fīmā bayna al-Āśā’ira wa-l-Māturīdiyya*, welches er im Jahr 1172/1759 fertig gestellt hatte, ferner *Bahġat abl as-sunna ‘alā ‘aqīdat Ibni aš-Šihna*, einen Kommentar über ein Gedicht theologischen Inhalts von Ibn aš-Šihna, welches auf „b“ reimt und drittens *al-Maṭālīc as-saīda fī šarḥ al-qasīda li-s-Sanūsī*²⁵² („Glückliche Anfänge über die Erläuterung des Lehrgedichts von Sanūsī“), eine Abhandlung über die Glaubenslehre.

²⁴⁶ Dies wird an verschiedenen Stellen des Sendschreibens erwähnt und aus mehreren Quellen zitiert. S. z.B. *Taḥqīq al-intiṣār*, 7a, 8b, 15b.

²⁴⁷ Nābulusī weist auf Subkis *Nūniyya* und die dort erwähnten unwesentlichen Unterschiede zwischen Aš‘ariyya und Māturīdiyya hin. *Taḥqīq al-intiṣār*, 7b.

²⁴⁸ Es gibt eine von ‘Abdarrahmān ‘Umaya edierte, 1409/1989 in Beirut, ‘Ālam al-Kutub, erschienene Ausgabe, in der das Vorwort Abū ‘Udbas fehlt. Der Herausgeber schweigt über seine Vorlage und bietet weder Einleitung noch Vorwort.

²⁴⁹ Vgl. Rudolph, *Māturīdī*, 10 u. Anm. 34.

²⁵⁰ Kahhāla, *Mu’ğam al-mu’allifin*, Bd. 3, 243.

²⁵¹ Ziriklī, Ḥayraddīn, *Al-Ālām*: *Qāmūs tarāġīm li-ašbar ar-riġāl wa-n-nisā’ min al-‘arab wa-l-muṣta‘ribin wa-l-muṣtaṛiqīn*, Bd. 2, 198. In der Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi, Bd. 10, 101, wird er Ebū Azbe Hasan b. Abdilmuhsin genannt und ansonsten lediglich als Verfasser von *ar-Rawḍa al-bahiyya* bezeichnet, ein Buch, zu dem ein eigener Eintrag vorgesehen ist.

²⁵² Bei Kahhāla, *Mu’ğam al-mu’allifin*, Bd. 3, 243, taucht diese Schrift auch als *al-Maṭālīc as-saīda ‘alā matn al-qasīda fī at-tawḥīd* auf.

8.2 ar-Rawda al-bahiyya fīmā bayna l-Ašā'ira wa-l-Māturīdiyya

In der Einleitung berichtet der Verfasser, er sei am 9. Ramaḍān 1125/29. September 1713 in Mekka eingetroffen. Dort habe ihn „ein Bruder“ gebeten, ein Werk über die Differenzpunkte zwischen den Aš‘ariten und den Māturīditen zu schreiben. Der so entstandenen Schrift habe er den Namen gegeben: „Der prächtige Garten: Was zwischen Aš‘ariten und Māturīditen [an Differenzpunkten] besteht“²⁵³ (*ar-Rawda al-bahiyya fīmā bayna al-Ašā'ira wa-l-Māturīdiyya*)²⁵⁴. Nachweislich sind folgende Punkte in *ar-Rawda* zu finden:

1. Auf Seite 64 lesen wir: „qāla Šāriḥuhū al-Imām aš-Šīrāzī“, was darauf hinweist, dass Abū ‘Udbā Šīrāzī zitiert und ihn beim Namen nennt.
2. Auf Seite 14 steht: „wa-naqala as-Subkī fī Ṭabaqātīhi ‘an Ibn Fūrak ...“. Die *Ṭabaqāt* wurden nach dem Kommentar zur *Nūniyya* geschrieben, denn sowohl der Kommentar als auch die *Nūniyya* werden dort erwähnt²⁵⁵.

In der gedruckt vorliegenden Version von 1904 finden sich eine Einleitung, zwei Hauptteile, ein Schlusswort und zwei Anhänge. Letztere enthalten einen Lebenslauf von Faqraddīn ar-Rāzī sowie eine Erörterung der Frage, ob der Glaube geschaffen oder ungeschaffen sei.

Die Einleitung trägt die Überschrift: „Über die zwei Imāme der Sunnitēn (*abl as-sunna*) und diejenigen, die von ihnen übernahmen“. Darin führt Abū ‘Udbā aus, dass sich alle Glaubenslehren der Sunnitēn um zwei Pole (*qutbān*) drehen: Abū l-Hasan al-Aš‘arī und Abū Mansūr al-Māturīdī. Wer einem der beiden nachfolge, der erlange Rechtleitung (*iltadā*).

Abū ‘Udbā nennt folgende Bücher und Autoritäten der Aš‘ariten: *Gid al-abkār* (sic)²⁵⁶ von Sayfaddīn al-Āmidī (gest. 629/1229), Faqraddīn ar-Rāzīs (gest. 606/1209) *Nihāyat al-uqūl* sowie dessen *al-Arba‘īn* [*fi uṣūl ad-dīn*], ‘Aḍudaddīn al-Īgīs (gest. 756/1355) *al-Mawāqif* [*fi ‘ilm al-kalām*], Sa‘addīn at-Taftazānīs (gest. 793/1391) *al-Maqāṣid* [*fi ‘ilm al-kalām*] sowie dessen *Šarb*.

²⁵³ Madelung meint, Abū ‘Udbā habe Nūraddin aš-Šīrāzīs Kommentar zu Subkīs *Nūniyya* fast wörtlich abgeschrieben. *GAP*, Bd. 2, 335 f. So schon Spiro 1904. Vgl. folgende Anmerkung.

²⁵⁴ „Der blühende (glänzende) Garten, handelnd über die Streitigkeiten zwischen den Schulen des Ascharī und Māturīdī“, M. Horten, *Die philosophischen Systeme der spekulativen Theologen im Islam*, Bonn 1912, S. 531. Abū ‘Udbas *ar-Rawda al-bahiyya*, diente Horten als Hauptquelle für die Erörterung der Streitfragen zwischen den Schulen des Māturīdī und Aš‘arī. Ebd. 531-535. Die dreizehn Differenzpunkte sind auch von MacDonald (1936), Klein (1940), Tritton (1947) und Gardet-Anawati (1948) als Beleg benutzt worden. In Europa hat Spitta (1876) auf Abū ‘Udbas *ar-Rawda al-Bahiyya* aufmerksam gemacht. Spiro (1904) konnte beweisen, dass Abū ‘Udbā ein später Kompilator war und dass er eine Verbindung zu Subkī hinsichtlich der Analogie der beiden Systeme von Aš‘arī und Māturīdī haben muss. Diese Angaben und deren Belege sind bei Rudolph, *Māturīdī*, 13 u. Anm. 47 bis 54 dort, zu finden.

²⁵⁵ Subkī, *Ṭabaqāt*, 3, 379.

²⁵⁶ Wahrscheinlich ist *Abkār al-afkār* gemeint, vgl. D. Sourdel, Āmidī, in *EP*, Bd. 1, 434.

Für den Osten der islamischen Welt nennt er dagegen nur eine kleine Anzahl wirklich bekannter ḥanafitischer *kalām*-Bücher wie das Abū Ḥanīfa zugeschriebene *al-Fiqh al-akbar*²⁵⁷, ein Lehrgedicht mit dem Titel *al-Lāmiyya*²⁵⁸ sowie [Abū Ḥafṣ ‘Umar b. Muḥammad an-] Nasafis (gest. 537/1142) *Matn*²⁵⁹.

Abū ‘Uḍba stellt fest, dass, während Taftāzānī Chorasan, Irak und Grosssyrien noch in der Hand aš‘aritischer Sunnit en währte bzw. Transoxanien als unter māturīdītischer Prägung stehend ansah, sich die Landschaft zu seiner Zeit als deutlich verändert darstellt. So hält er ganz Chorasan – ausgenommen Balh – für von extremistischen Šī‘iten (*rawāfiḍ*) beherrscht. In Nordafrika dagegen überwiegend seiner Meinung nach wegen des dort bestehenden mālikitischen Einflusses aš‘arische Glaubenslehren. Māturīditen fanden sich in Indien und Kleinasien. Auch für Abū ‘Uḍba gelten Aš‘ariten und Māturīditen als einig in Bezug auf den Grundstock sunnitischer Orthodoxie (*aṣl ‘aqīdat abl as-sunna wa-l-ğamā‘a*). Erkennbare Unterschiede würden nicht zu einer gegenseitigen Beziehung unerlaubter Neuerung (*biḍ'a*) führen.

Es folgt die Auflistung von 13 Streitfragen, die Abū ‘Uḍba in *ar-Rawḍa al-bahiyya* anführt:

1. Aš‘arī legt Wert darauf, dass ein Muslim nicht bloss sagt: „Ich bin gläubig“ (*anā mu‘min*), sondern dies mit dem Zusatz „so Gott will“ (*in šā'a Allāh*) versteht. Abū Ḥanīfa und die Mehrheit der Gelehrten teilen diese Meinung nicht. Es wurde von ihm überliefert: „Am Glauben ist nicht zu zweifeln“ (*lā šakka fi l-imān*).
2. Nach Aš‘arī kann ein Paradiesanwärter (*sa‘id*) nicht zu einem Anwärter auf die Hölle (*ṣaqiyy*) werden und umgekehrt. Abū Ḥanīfa meint, dies könne sehr wohl geschehen.
3. Dass einem Ungläubigen (*kāfir*) Gottes Huld zuteil werden kann (*yun‘am ‘alayhi*), ist nach Aš‘arī weder im Diesseits noch im Jenseits möglich. Qādī Abū Bakr [al-Bāqillānī?] meint, dass ein Ungläubiger bloss eine irdische Huld (*ni‘ma dunyawiyya*) bekomme. Die Qadariten glauben, er erhalte auch eine „religiöse“ (*dīniyya*) Huld, wie etwa das „Sehvermögen“ (*al-qudra ‘alā n-nazar*), welches zur Gotteserkenntnis (*ma‘rifat Allāh*) führt.
4. Aš‘arī habe die Lehre vertreten, dass dem Propheten Muḥammad nach dessen Tod keine Gesandschaft (*risāla*) mehr zukomme. Dies sei eine Lüge, denn alle Propheten seien ja in den Gräbern lebendig.

²⁵⁷ Gemeint ist wohl, was Wensinck als *Fiqh Akbar II* bezeichnet.

²⁵⁸ Es handelt sich um Sirāgaddin ‘Alī b. ‘Utmān al-Ūsis (gest. 569/1173) *al-Lāmiyya fi at-tawḥīd*, welche manchmal den Titel *Baṣṭ al-amālī* trägt, s. W. Madelung, Māturīdiyya, in *EP*², Bd. 6, 847 und *Ushūl*, in *EP*², Bd. 10, 916. Diese *Lāmiyya* ist unter dem Titel: *Baṣṭ al-amālī* zu finden: *Maġmū‘ muhimmāt al-mutūn*, 19-23.

²⁵⁹ Gemeint ist wahrscheinlich der Text (*matn*) von Nasafis Buch *al-‘Aqā'id*. Vgl. hier, Anm. 76.

5. Wenn man bestimmte menschliche Handlungen betrachtet, so können – nach Aš‘arī – Gottes Wohlgefallen (*riḍā*) und Wille (*irāda*) auseinandertreten. Abū Ḥanīfa dagegen betrachtet beide als gekoppelt.
6. Aš‘arī wurde in den Mund gelegt, dass der Glaube eines Nachahmers (*īmān al-muqallid*) nicht akzeptabel sei (*lā yaṣīḥ*). Abū Ḥanīfa ist der Meinung, dass der Glaube auch dann anerkannt werde, wenn man nicht den Grundpfeilern gemäss handelt (w. *al-īmān iqrār bi-l-lisān wa-taṣdīq bi-l-ḡanān wa-in lam ya‘mal bi-l-arkān*).
7. Aš‘arī definiert die Handlung eines Menschen als blossen „Erwerb“ (*kasb*) und grenzt sie ab von Schöpfung (*halq*). Die Ḥanafiten bezeichnen dies als freie „Wahl“ (*iḥtiyār*).
8. Gott darf laut Aš‘arī und Māturīdī einen Gehorsamen peinigen (*ta‘ḍib al-muṭīr*). Abū Ḥanīfa lehnt dies ab.
9. Nach Aš‘arī kann man Gott nur durch die Šarī‘a erkennen, nicht aber durch den Verstand. Verstandesmässige Gotteserkenntnis wird von Māturīdī vertreten.
10. Die Handlungseigenschaften (*ṣifāt al-aḍāl*) Gottes sind für Aš‘arī erst in der Zeit auftretend (*bādiṭa*). Die Handlungseigenschaften Gottes gelten den Ḥanafiten als urewig.
11. Kann man die Rede Gottes hören? Nach Aš‘arī ist dies möglich. Nach Māturīdī ist dies unmöglich.
12. Für die Aš‘ariten ist die „Verpflichtung zu etwas Undurchführbarem“ (*taklīf mā lā yuṭaq*) möglich. Die Ḥanafiten sind dagegen.
13. Einige Aš‘ariten halten es für möglich, dass ein Prophet kleine Sünden begehen kann. Die Ḥanafiten meinen, ein Prophet begehe nicht einmal kleine Sünden (*ṣagā’ir*).

Als Ergänzung (*tatimma*) fügt er hinzu: Manche Aš‘ariten unterscheiden zwischen Signifikant (*ism*), Signifikat (*musammā*) und Signifizierung (*tasmiya*). Der Signifikant und das Signifikat sind bei den Ḥanafiten-Māturīditen (w. *‘indanā*, „bei uns“) ein und dasselbe.

8.3 Fazit

In Bezug auf die Differenzpunkte zwischen Aš‘arī und Māturīdī bringt uns Abū ‘Uḍba nicht weiter als Subkī. Es scheint sogar, dass er sowohl die Punkte als auch die Argumentationen aus Subkīs *Nūniyya* und *Tabaqāt* sowie Širāzīs Kommentar dazu bezieht. Mit beeindruckender Selbstverständlichkeit stellt Abū ‘Uḍba fest, dass ein Muslim die Rechtleitung erlange, wenn er einem der beiden Scheiche, nämlich Aš‘arī oder Māturīdī, nachfolge. Auch Abū ‘Uḍba bleibt der Tradition Subkīs treu, indem er keine erkennbaren Unterschiede zwischen Aš‘arī und

Māturīdī sieht, die zu einer gegenseitigen Beziehung unerlaubter Neuerung (*bīda*) führen würden.

Von besonderem Interesse in der Einleitung der *Rawda* ist Abū ‘Udbas Auflistung zahlreicher Namen und Buchtitel, die als massgebliche Vertreter beider theologischen Grundrichtungen zu seiner Zeit gelten können.

Ausführlich diskutiert er in seiner Monographie eine Vielzahl von Unterthemen, welche bereits von Subkī u.a. erörtert worden waren, bereichert diese aber um zahlreiche Details, wobei er zusätzlich zu einigen der oben genannten Werke folgende Titel erwähnt: Subkīs *Nūniyya*, den Kommentar dazu (Şarḥ²⁶⁰), Subkīs *Tabaqāt*, Qādī Abū Bakrs²⁶¹ *İğāz*²⁶², Imām [Ğuwaynīs]²⁶³ *Irşād*, Şahrastānīs *Nihāyat al-aqdām*²⁶⁴, Nasafis *al-I’timād fi l-i’tiqād* und *Matn al-Umda [fi uṣūl ad-dīn]*, Ibn al-Humāms *Tahrīr* und *Musāyara*, İsfahānīs²⁶⁵ Şarḥ *at-Tawāli*²⁶⁶, Māturīdis *Kitāb at-Tawhīd*, Aš’arīs *Kitāb al-Ibāna fi uṣūl ad-diyāna*²⁶⁷, Qādī ‘Iyāds *aš-Šifā’ fi sīrat al-Muṣṭafā*²⁶⁸, Abū Bakr [al-Wāsiṭīs] *İğāz*²⁶⁹.

9. Die Texte im Vergleich

Die Schriften, die hier vorgestellt werden, sind zwischen dem 8./14. und dem 12./18. Jahrhundert entstanden. Ihr gemeinsames Ziel besteht darin, eine sunnitische Theologie zu formulieren, die trotz einiger unbestreitbarer Differenzenpunkte zwischen der ḥanafitisch-māturīditischen und der śāfi’itisch-aš’aritischen Richtung in den Grundlinien übereinstimmt und für alle wohlmeinenden Gläubigen akzeptabel ist.

Um diese gemeinsame Grundhaltung zu dokumentieren, werden die wichtigsten Argumente im Folgenden noch einmal vergleichend aufgeführt. Dabei bildet die Darstellung Subkīs (bzw. ihre Adaptation durch Abū ‘Udbā) den Ausgangs-

²⁶⁰ Ohne den Namen des Verfassers anzugeben.

²⁶¹ Ahmad b. Muḥammad b. Ishaq b. Ibrāhīm (gest. 364/974-975), bekannt als Ibn as-Sunnī, ein Schüler Nasā’is (gest. 303/915-916). *GAS*, Bd. 1, 198.

²⁶² *Al-İğāz fi l-hadīt*. Hāggī Ḥalīfa, *Kaṣf az-zunūn*, Bd. 1, 205.

²⁶³ Imām al-Ḥaramayn Ḏiyā’addīn Abū 1-Ma’ālī ‘Abdalmalik b. ‘Abdallāh b. Yūsuf b. Muḥammad al-Ğuwaynī (gest. 478/1058). Zu ihm s. C. Brockelmann/L. Gardet, *Djūwaynī*, in *EP*, Bd. 2, 605.

²⁶⁴ *Nihāyat al-aqdām fi ‘ilm al-kalām* von Abū 1-Faṭḥ Tāġaddīn Muḥammad b. ‘Abdalkarīm b. Ahmad aš-Śahrastānī (gest. 548/1153). Zu ihm s. G. Monnot, *Şahrastānī*, in *EP*, Bd. 9, 214-216.

²⁶⁵ Abū t-Tanā’ Šamsaddin Maḥmūd b. ‘Abdarrahmān al-İsfahānī (gest. 749/1348). ‘Asqalānī, *ad-Durra al-kāmina*, Bd. 4, 327.

²⁶⁶ *at-Tawāli*, d.h. *Tawāli* *al-arwār* von Qādī ‘Abdallāh b. ‘Umar al-Baydāwī. Hāggī Ḥalīfa, *Kaṣf az-zunūn*, Bd. 2, 1116.

²⁶⁷ In *GAS*, Bd. 1, 604 steht: *al-Ibāna ‘an uṣūl ad-diyāna*.

²⁶⁸ *Kitāb aš-Šifā’ bi-ta’rīf huquq al-Muṣṭafā*. Vgl. M. Talbī, ‘Iyād b. Mūsā, in *EP*, Bd. 4, 290.

²⁶⁹ *Kitāb İğāz al-qur’ān* von Abū ‘Abdarrahmān Muḥammad b. Zayd al-Wāsiṭī (gest. 306/918). Den Kommentar dazu schrieb ‘Abdalqāhir al-Ğurğānī (gest. 474/1081-1082). Hāggī Ḥalīfa, *Kaṣf az-zunūn*, Bd. 1, 120.